

«So klingt Brass»

Eindrucksvolles Konzert der United Brass Schaffhausen in der Kirche Burg, Stein am Rhein

(gzf) «So klingt Brass», unter ihrem Motto trat die United Brass Schaffhausen am Samstag in der Kirche Burg, Stein am Rhein, mit dem traditionellen Konzertprogramm im Dezember auf. Die eindrucksvolle Darbietung wird am nächsten Sonntag in der Zwinglikirche Schaffhausen noch einmal wiederholt. Und wie klingt eine Brass Band? Der volle, weiche, von tiefen Bässen getragene voluminöse Klang liess in der Kirche Burg den Boden erbeben. Weil in dieser typisch englischen Besetzung im Vergleich zu traditionellen Blasmusikorchestern des europäischen Festlands die Trompeten und sämtliche Holzblasinstrumente sowie Waldhörner fehlen, mischen sich die Blechblasinstrumente zu einem homogenen Sound. Dem Auge bieten sich lauter goldblitzende Instrumente (Brass heisst auf englisch soviel wie Messing, im Volksmund auch Trompetengold genannt), Instrumente in sämtlichen Registern, von den Soprankornetten über die Altstimmen des (Flügel-)Horns bis zu Bariton- und Bassinstrumenten, Euphonium oder tiefen Posaunen. Der rhythmische Drive kam von zwei vielseitigen Musikern und einer Musikerin am Schlagzeug.

Bunter Bilderbogen

Mehr als 20 Bläser, darunter auch etliche Bläserinnen, pflegen ihr anspruchsvolles Hobby als feste Mitglieder der United Brass Schaffhausen (UBS). Unter der kundigen Leitung des jungen Christian Plaschy, der über eine professionelle Musikausbildung verfügt, spielten sie «Solos, Märsche, funkig-jazzige Knaller und alles was dazugehört» (so zu lesen im Programmheft). Mit kurzen, auch besinnlichen Zwischentexten und mehr oder weniger in die Adventszeit passenden Reminiszenzen zwischen-menschlicher Beziehungen von Mann und Frau wurde durchs Programm geführt. So entfaltete sich ein bunter Bilderbogen von pathetischen Vertonungen rätomanischer Männerchorlieder, grosser sinfonischer Musik (nach Camille Saint-Saëns), feierlichen Hymnen, gefühlvollen Melodien, «fetzigem» Rock, einem Disney-Soundtrack und etwas Zirkusluft mit Variétémusik, dies alles mit viel Herzblut, erstaunlicher Präzision und sauberer Intonation dargeboten. In Zugaben belohnte das Orchester das begeisterte Publikum mit jazzigem Bigbandsound und einer wunderschönen Bearbeitung des besinnlich melancholischen Schweizer Volkslieds «Simeliberg».